

Blätter aus St. Georg



St. Georg eine Symbiose aus Vergangenheit und Erneuerung

Wir auf St. Georg haben bemerkenswert viele denkmalgeschützte Gebäude, wie der Karte zu entnehmen ist, die wir mit Genehmigung des Denkmalschutzamtes Hamburg in diesem Heft abdrucken durften. Es sind schätzungswise 25 % aller Häuser und Ensembles. Darüber hinaus bestehen für weite Teile des Stadtteiles „Städtebauliche Erhaltungssatzungen“ und schließlich auch die „Soziale Erhaltungsverordnung“. Das ist eine Menge Schutz, dennoch beobachten wir ständige Veränderungen. Wir haben uns deshalb den Denkmalschutz als Thema dieses Heftes genommen.

Allerdings sind nur wenige Baudenkmale aus der Zeit vor dem 19. Jahrhundert gerettet worden. Der Krieg und auch die Jahre danach haben viele der alten Zeugnisse gefressen. Das älteste Objekt und eines der wertvollsten ist sicher die Kreuzigungsgruppe aus dem 15. Jahrhundert, die mit der Helinger „Plastik aus den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts auf dem Spadenteich Zwiesprache hält. Darüber ein anderes Mal mehr. Und in der Langen Reihe stehen noch drei Häuser aus der Zeit vor der eigentlichen Besiedlung des Stadtteiles.

Das Siechenhaus am St. Georgskirchhof und die Randbebauung des heutigen Carl-von-Ossietzky-Platzes gingen z. B. erst in den 70er des 20. Jahrhunderts durch Abbruch und gegen den Protest vieler Bürger aus dem Stadtteil verloren. Es ließe sich diese Aufzählung verlängern. Wirkungsvoller Denkmalschutz ist nach diesen Erfahrungen unverzichtbar und sei es nur zur Rettung

der Fassaden, wie vielfach praktiziert in letzter Zeit.

Wir empfehlen allen Bürgerinnen und Bürgern und den Besucherinnen und Besuchern St. Georgs einen oder besser mehrere Rundgänge anhand der erwähnten Karte des Denkmalschutzes. Sie werden wunderbare oder auch nur markante Zeitzeugnisse vom Spätklassizismus, der Romantik, der Gründerzeit, von ein wenig Jugendstil, der klassische Moderne des 20sten Jahrhunderts, der Nachkriegsbauten der 50er Jahre bis heute entdecken können: große Komplexe wie das Schauspielhaus, kleine Objekte wie den goldenen Ritter an der gleichnamigen Apotheke, romantische Höfe wie an der Alexanderstraße, evtl. mit Glück der Kattenhof, der als Ersatzbau und Provisorium nach der Choleraepidemie errichtet wurde und bis heute überdauert hat, usw. usw. Es kann hier nicht im Einzelnen auf auch nur die wichtigsten Baudenkmale eingegangen werden.

Zu diesen Rundgängen seien einige allgemeine Bemerkungen erlaubt.

Städte ganz aus alten Gebäuden, Plätzen und Straßen verkommen zur Kulisse, zur Touristenattraktion. Wahres Leben in ihnen, ist kaum zu finden. Neuen Städte ganz aus modernen Gebäuden, Plätzen und Straßen fehlt das Lebendige, der eigene Charakter.

Woran liegt das?

Es fehlt die Spannung aus gelebter Vergangenheit und Erneuerung.

Die gebaute Umwelt muss Zeugnis geben von dieser Spannung, die getragen wird von den Menschen, die in ihr le-

ben. Die Bauten sind dabei das Abbild der Gesellschaft in ihnen mit Ihrer Geschichte und Gegenwart.

Unsere Städte brauchen die Spuren ihrer eigenen Vergangenheit, seien sie wertvoll oder nicht. Ohne diese Spuren sind die Veränderungen und Erneuerungen nicht wirklich zu begreifen. Sie geben den Städten Wert und Lebenswürdigkeit, ja Lebensqualität. Ohne Geschichte keine Zukunft, das gilt auch für die gebaute Welt.

Wir begrüßen an dieser Stelle und bei dieser Gelegenheit den neuen Chef der Denkmalpflege in Hamburg Herrn Dipl. Ing. Andreas Kellner, und wünschen ihm Glück und Erfolg bei seiner neuen Aufgabe in Hamburg, das als „freie und Abrissstadt“ in der fernen (?) Vergangenheit durchaus einen zweifelhaften Ruf erworben hat. Diesen Ruf hat der scheidende Leiter des Amtes Frank Pieter Hesse nicht zu vertreten, ganz im Gegenteil. Wir möchten ihm ausdrücklich danken für seine erfolgreiche Arbeit in den mehr als sieben Jahren an der Spitze des notorisch unterbesetzten Amtes in Hamburg. Er hat es verstanden, mit den geringen Ressourcen des Denkmalschutzamtes ganz wesentlich zur positiven Weiterentwicklung unserer Stadt beizutragen. Dem Hamburger Abendblatt vom 24.07.2013 entnehmen wir ein Zitat des neuen Leiters des Denkmalschutzamtes Hamburg. Es lautet:

„Verändern und Bewahren stehen bei der Entwicklung der Städte in einer dynamischen Wechselbeziehung. Eine lebendige Stadt baut immer auch auf einem behutsamen Umgang mit ihrer Vergangenheit auf.“

Dem ist nichts hinzu zu fügen.

Martin Streb

**LR 88:
NR. 210
26.07.2013
DANJA
ANTONOVIC®**



Glückliches St. Georg

Hier gibt es nicht nur EIN lokalpatriotisches Gebilde, nein, es gibt zwei, beide heißen VEREINE, nur vorne heißen sie anders. Der eine führt das Wort BÜRGER in seinem Namen, der andere das Wort EINWOHNER. Die grundsätzliche Frage, die mich als unwissende Nicht-Deutsche beschäftigt, ist: Was ist der Unterschied zwischen einem BÜRGER und einem EINWOHNER?

Nun vermute ich, dass in der Zeit, als der Bürgerverein zu St. Georg gegründet wurde – was immerhin 133 Jahre her ist –, das Wort BÜRGER genau das bedeutete, was man heute unter dem Wort EINWOHNER versteht. Nämlich jemanden, der in einer Stadt, einer Gemeinde, also auch in einem Viertel wie St. Georg lebt.

Als geübte Netznutzerin habe ich die Lösung bei Wikipedia gesucht, und diese sagt mir Folgendes: „Als Bürger (lat. civis) werden die Angehörigen eines Staates und einer Kommune bezeichnet. Im staatsrechtlichen Sinne ist der Staatsangehörige der Staatsbürger, auf kommunaler Ebene der Bürger einer Stadt oder Gemeinde. Das Kommunalrecht unterscheidet den Gemeindebürger, der als Staatsangehöriger zur politischen Mitwirkung berechtigt ist, vom Einwohner der Gemeinde.“

Aha, also, ich als Ausländerin bin doch keine BÜRGERIN, denn wählen darf ich ja nicht.

Doch gleich beruhigt mich Wikipedia, auch wenn sie mir das Wahlrecht noch immer verweigert: „In einem weiteren Sinn kann Bürger aber auch alle Menschen unabhängig von ihrer Staatsangehörigkeit oder Nationalität bedeuten. Dann ist die allen liberalen Verfassungen zugrunde liegende Unterscheidung zwischen Staat und Gesellschaft (früher: Obrigkeit und Untertan – dazu Staat und Gesellschaft) gemeint. Bürger sind dann alle gesellschaftlichen, also nichtstaatlichen Akteure (Zivilpersonen). Sie sind grundrechtsberechtigt, der Staat dagegen grundrechtsverpflichtet.“

Habe gerade das Juristendeutsch nicht ganz verstanden, außer, dass ich mich doch BÜRGERIN nennen darf – auch wenn ich weiterhin nicht wählen darf. Lass mal sehen, was ist ein Einwohner laut Wikipedia, und da schauen wir zuerst in die Historie: „In historischer Zeit galten zunächst nur männliche Erwachsene als Einwohner. In der uns heute vertrauten Bedeutung beginnt die Verwendung von Einwohner in Dörfern Südwestsachsens bereits um 1700 durch den fließenden Übergang aus Inwohner; altertümliche Begriffe für eine Einwohnerin waren Infrau oder Innfrau.“

Eine INN-Frau wäre ich gerne, nun bin ich doch eine simple Bewohnerin, sagt Wikipedia: „Einwohner einer Ortschaft ist die Bewohnerin oder der Bewohner einer Gemeinde oder eines Stadtviertels und daraus folgend eines Landes. Es handelt sich dabei um einen öffentlich-rechtli-

chen Begriff, der sich von dem des Bürgers bzw. Staatsbürgers dadurch abgrenzt, dass Letzteren besondere Rechte und Pflichten zugewiesen sind. Auf ihm beruht das in Deutschland geltende Melderecht.“

Es geht noch weiter: „Öffentlich-rechtlich ist ein Einwohner einer Gemeinde, „wer nach objektiver Betrachtungsweise in ihr eine Wohnung innehat, die darauf schließen lässt, dass er die Wohnung beibehalten und benutzen wird. Deshalb erfasst der Begriff nicht nur gemeldete und in der Einwohnermeldedatei mit seinen Daten eingetragene Bewohner, sondern auch längerfristige Aufenthalte zum Zwecke der Ausbildung oder des Studiums. Statistisch ergibt sich aus dem Begriff des Einwohners die Einwohnerzahl einer Stadt oder einer Gemeinde als Summe der Einwohner mit Hauptwohnsitz und Nebenwohnsitz.“

Na, zuviel Beamtendeutsch?

Ob ich nun Einwohnerin, Bewohnerin, Bürgerin oder wat immer bin, eines habe ich begriffen: Ich bin eine der mindestens fünf Millionen AusländerInnen, die hier seit ewig in Deutschland leben und kein kommunales Wahlrecht haben. Heißt, ich darf auch nach 45 Jahren nicht mitbestimmen, wenn es um die Straße, Schule und Mülleimer in meinem Viertel geht. Da darf ich weiterhin eine stumme Einwohnerin, Bürgerin, or what ever, meines Stadtteils sein. Nun startet meine Freundin Emilija Mitrovic zusammen mit VERDI eine bundesweite Initiative, die für kommunales Wahlrecht für hier lebende Ausländer plädiert. Mal sehen, ob es was nutzt.



Denkmalschutz und Denkmalpflege in St. Georg

Eine Dokumentation der Geschichte und der Vielfalt des kulturellen Erbes

St. Georg: Gegründet um 1200 mit dem gleichnamigen St.-Georgs-Hospital, welches sich in dem Gebiet hinter der St. Georger Kirche befand, hat dieser heutige Stadtteil Hamburgs eine lange Geschichte zu erzählen. Es ist eine sehr abwechslungsreiche Geschichte, von Hospitälern und Stiften, von Landwirtschaft und notwendigen, aber teilweise unliebsamen Gewerben und von Nutz- und Lustgärten. Aber vor allem über Menschen, die in den Gebäuden von St. Georg gelebt und gearbeitet und diesen Stadtteil

geprägt haben. Vieles davon kann man noch heute als gebaute Geschichte an Plätzen und Gebäuden erleben. Damit auch künftige Generationen diese Möglichkeit haben, gibt es den Denkmalschutz. Seit dem 1. Mai 2013 gilt dafür ein neues Gesetz, das hier kurz vorgestellt werden soll.

Eine der wichtigsten Neuerungen ist, dass die Denkmäler nun durch das Gesetz selbst geschützt sind und kein aufwändiges Unterschutzstellungsverfahren mehr stattfinden muss. Standen bislang lediglich ca. 1.900

Denkmäler in Hamburg offiziell unter Schutz, so sind es nun ca. 3.000 weitere, die denselben Schutzstatus genießen. Hamburg findet damit Anschluss an ein System, das in zwölf Bundesländern bereits erfolgreich angewendet wird.

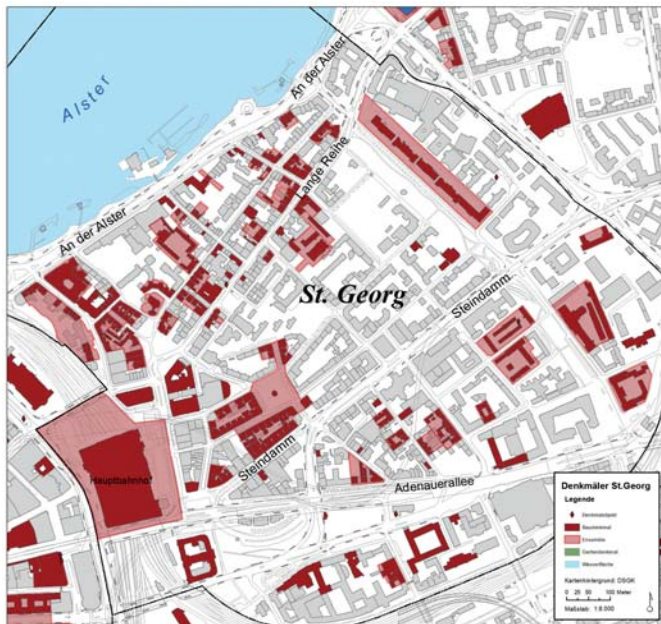
Für die Eigentümer ändert sich nach der Benachrichtigung über den Denkmalstatus zunächst einmal nichts. Erst wenn bauliche Maßnahmen durchgeführt werden sollen, müssen diese vom

Denkmalschutzamt nunmehr vorab genehmigt und nicht wie bisher nur vier Wochen vorher vom Eigentümer angezeigt werden. Die erforderlichen Antragsunterlagen können z. B. auf der Webseite des Denkmalschutzamtes unter www.denkmalschutzamt.hamburg.de heruntergeladen werden. Auch sind dort viele weitere, nützliche Informationen zum Umgang mit einem Denkmal zu finden.

Insgesamt gibt es durch das neue Gesetz für alle Beteiligten eine größere Rechtssicherheit und Transparenz. Alle Denkmaleigentümer sind gleichgestellt und können nun unter anderem auch Steuererleichterungen in Anspruch nehmen und in besonderen Fällen auch Zuschüsse für einen denkmalgerechten Mehraufwand beantragen. Nicht unerwähnt bleiben sollte in diesem Zusammenhang die größere Sicherheit bei der Bauplanung, denn die Eigentümer können sich von Beginn an mit dem Denkmalschutzamt abstimmen.

Der beigegefügte Stadtplan von St. Georg zeigt alle Einzeldenkmäler und Ensembles, die derzeit unter Schutz stehen; damit die Plätze, Gärten, Kirchen, Schulen, Stiftsgebäude, Gewerbebauten und Wohngebäude, aber auch die Bilder, Skulpturen und Brunnen weiterhin die einzigartige Geschichte eines besonderen Stadtteils erzählen können. Wer sein Interesse an den Hamburger Denkmälern vertiefen möchte, kann am zweiten Septemberwochenende beim „Tag des offenen Denkmals“ viele sonst verschlossene Denkmäler besichtigen (Programm unter www.denkmalschutzamt.hamburg.de).

*Dr. Daniela Scherz,
Denkmalschutzamt*



Übersichtskarte vom Denkmalschutzamt St. Georg

Denkmalschutz, was und wie

Unter Denkmalschutz gestellt werden nicht nur die künstlerisch besonders wertvollen Beispiele aus vergangenen Jahrhunderten, sondern vor allem wichtige oder einmalige Zeitzeugnisse. Es werden Gebäude, Ensemble (Straßenräume, Plätze, Umgebungen), Einzelobjekte (Skulpturen, Denkmale, Bemalungen, Werbung), Gartenanlagen und Parks, aber auch Treppenhäuser, Eingänge und Portale bis hin zu besonderen Inneneinrichtungen erfasst. Die Zeitspanne reicht heute bereits bis in die 70er Jahre des 20sten Jahrhunderts. Gerade Letzteres wird

manchen verwundern, ist aber durchaus im Sinne der lebendigen Spannung aus Bewahren und Erneuern, die die Stadt geschichtsträchtig und damit zukunftsfähig macht.

Viele Eigentümer von denkmalgeschützten Immobilien fürchten diesen Schutz, weil sie sich in der Nutzung, der Umnutzung, dem Umbau, der Erweiterung etc. ihrer Gebäude eingeschränkt fühlen. Das ist in gewissem Umfang sicher berechtigt, aber bei sinnvoller Beachtung der Ratschläge und Vorgaben des Denkmalschutzamtes werden sie für sich und die Mitbürger

in unserer Stadt Werte bewahren und erhalten, die auch ihnen ganz unmittelbar zu Gute kommen werden. Das sind nicht nur die steuerlichen Vergünstigungen und Zuschüsse, sondern der grundsätzliche Wert der Einmaligkeit ihres Objektes.

Der moderne Denkmalschutz ist dabei durchaus flexibel. Es geht den Denkmalschützerinnen und Denkmalschützern um den Erhalt einer lebendigen Baulichkeit mit zeitgemäßer Nutzung. Verfall durch Leerstand oder Falschnutzung ist das Gegenteil der Bemühungen. Bei Erhalt der wesentlichen Substanz sind Umbauten und Ergänzungen keineswegs ausgeschlossen. Unverzichtbar ist der Erhalt der „echten“ Substanz, des ursprünglichen Materials. Betrachter und Nutzer sollen



Kattenhof

Foto: Ingrid Henke

**Reparatur-
Dienst**



Glaserei in St. Georg

Verglasungen seit 1897

Glashandel · Bildereinrahmungen
Spezial-Gläser gegen Einbruch,
Sonneneinstrahlung und Wärmeverlust
Bleiverglasungen · Spiegel

Theodor Köhler & Sohn

Zweigniederlassung der Glaserei in
Horn
Herbert W. Möller GmbH
Am Schiffbeker Berg 10 · 22111 Hamburg
Telefon 0 40 / 24 50 97 · Fax 7 33 00 72



Unsere SERVICEDIENSTLEISTUNGEN:

- professionelles Ausmessen von **Kompressionsstrümpfen**
- **Blutzucker-, Cholesterin- und Blutdruckmessungen** (für eine geringe Schutzgebühr)
- **Kosmetikbehandlungen/Fußpflege**
- **kostenfreier Botendienst** innerhalb St. Georgs



**Apotheke
zum Ritter St. Georg**
Inh. Hiltrud Lünsmann

Lange Reihe 39 · 20099 Hamburg
Tel. 040 - 24 50 44 · Fax 28 00 120
www.apotheke-zum-ritter-st-georg.de

die Hände der Vergangenheit spüren können. Die Verletzungen, Schründen, Narben und Zerstörungen der Vergangenheit sollen sichtbar und erlebbar bleiben. Die Änderungen oder Zufügungen sollen daher klar erkennbar durch heutige Materialität und Formensprache sein. Imitation und Pseudorekonstruktion sind verpönt.

Es wird nicht ohne einen lebendigen und auch konträren Diskurs mit allen Beteiligten abgehen. Diese Auseinandersetzung mit dem historischen Bestand führt, wenn sie ehrlich und einfühlsam geführt wird, zu beglückenden Ergebnissen.

Natürlich gibt es Beispiele der Rekonstruktion. Besonders nach den Verlusten z. B. durch den 2. Weltkrieg entstand bei uns und unseren Nachbarländern die Sehnsucht nach Bewahrung der Vergangenheit, und sei es durch Wiederaufbau. Erinnert sei an derartige Versuche z. B. in Münster, Dresden, Danzig. Aktuell steht die Millionen Euro schwere Teilrekonstruktion des Berliner Stadtschlösses bevor. Alle waren und sind sehr umstritten und fragwürdig.

Dennoch sei an eine gänzlich andere Auffassung zum Denkmalschutz z. B. in Japan verwiesen. Dort kommt es nicht auf das historische Material an. Es wird dagegen angestrebt den unveränderten und unverfälschten Eindruck des Objektes zu erhalten.

Die bei uns üblichen An- und Umbauten der Baudenkmale z. T. über Jahrhunderte haben natürlich Bild und Wirkung der Gebäude und Bauanlagen stark beeinträchtigt. Im positiven Fall sind neue Kunstwerke aus Alt und Neu entstanden.

Nicht so in Japan. Das historische Ursprungsgebäude oder Ensemble soll unverfälscht in die Gegenwart wirken. Es werden dafür dann die alten Baumaterialien und vor allem auch die alten handwerklichen Bautechniken zwingend eingesetzt.



Rosenhof

Foto: Ingrid Henke

Was hat das alles mit St. Georg zu tun? Antwort: Sehr viel, weil wir so viel Denkmalschutz bei uns haben. Im sogenannten Stiftsviertel und bei den anderen Stiften, bei diversen Wohn- und Bürogebäuden steht genau diese Diskussion im Raum.

Wir wünschen uns einen erfolgreichen Ausgang.

Martin Streb

Herausgeber:
Bürgerverein zu St. Georg,
1. Vorsitzender Martin Streb, V.i.S.d.P.,
Koppel 93, 20099 Hamburg
Tel. 040/24 85 86 12;
Schatzmeister Peter Ulbricht,
Tel. 46 31 52

Redaktions- und Anzeigenschluß ist am
10. jeden Monats. Der Bezugspreis für
diese Zeitschrift ist im Mitgliedsbeitrag
enthalten.

Die veröffentlichten Artikel geben
nicht in jedem Fall die Meinung der
Redaktion wieder!

Vereinskonto:
Hamburger Sparkasse, 1230 127 803
Spendenkonto:
Hamburger Sparkasse: 1230 131 771
www.buergerverein-stgeorg.de
Webmaster Christoph Korndörfer
Telefon 280 3475

Verlag, Anzeigen
und Gesamtherstellung:
Verlag Michael Weidmann,
Fuhlsbüttler Str. 687 • 22337 Hamburg
Tel. 50 24 45 • Fax 59 54 18
e-mail: verlag_weidmann@t-online.de

Dr. Robert Wohlers & Co
Buchhandlung und Antiquariat

Lange Reihe 38
20099 Hamburg (St. Georg)
Telephon 040/24 77 15
www.dr-wohlers.de



Wie lebt es sich in einem Denkmal?

Um es gleich vorweg zu nehmen. In einem Denkmal zu leben ist kein Umstand an den man täglich denkt. Selbst der griechische Jüngling, der aus Gips und lebensgroß unseren Eingang ziert, ist schon lange ein normaler Mitbewohner geworden und fällt nur Fremden gelegentlich ins Auge.

Erst wenn man einen maroden Fensterbeschlag ersetzen will, fällt einem auf, dass dieses Modell schon 50 Jahre nicht mehr im Handel ist. Oder wenn man für die Bleiverglasung in den Türen mühsam nach einem Fachbetrieb suchen muss, wird klar: „modern war das früher“.

Man kann so viel renovieren, wie man will, Denkmal bleibt Denkmal – zum Glück.

Das Haus An der Alster 39 ist in guten wie in schwierigen Zeiten eingelebt und durchlebt. Nach uns unbekannten Vorbesitzern hat es „Onkel Fritz“ gekauft, in Hamburg besser bekannt als Prof. Fritz Schumacher. Der hatte seine ganz eigenen Vorstellungen von dieser alten Villa und ließ sich einen Balkon gestützt auf vier dorische Säulen davorbauen, der besseren Aussicht wegen. Auch

Schulz - Objekt - Service

Haushaltsauflösungen
Räumungen aller Art
Seniorenzüge
Kleintransporte
u. v. m. ...



www.sos-schulz.de

Telefon: 040 - 527 08 99

Mobil: 0170 54 74 901



Eilenau 83
22089 Hamburg

Telefon: 298 20 444 • Fax: 298 20 446
E-Mail: info@malereibetrieb-voss.de

Anzeigenannahme: ☎ 50 24 45 • Fax 59 54 18

Die Apotheke in Ihrer Nähe



Nachtdienst:

Beginn 08:30 Uhr,
Ende 08:30 Uhr des Folgetages

Spätdienst:

Beginn 08:30 Uhr,
Ende 22:00 Uhr

Engel-Apotheke

Sven Villnow

Steindamm 32 • 20099 Hamburg
Telefon 24 53 50

Nachtd.: 26.10.2013, Spätd.: 08.09.2013

Apotheke zum Ritter St. Georg

Hiltrud Lünsmann

Lange Reihe 39 • 20099 Hamburg
Telefon 24 50 44

Nachtd.: 12.09.2013, Spätd.: 19.08.2013

Apotheke am Hauptbahnhof

Dr. Frank Stepke

Steindamm / Ecke Adenauerallee
20099 Hamburg,
Telefon 24 12 41 - 43

Nachtd.: 11.09.2013, Spätd.: 18.08.2013

Apotheke Lange Reihe

Abdelghani Oued Aadou

Lange Reihe 24 • 20099 Hamburg
Telefon 28 80 47 48

www.Apotheke-Langereihe.de

Nachtd.: 20.09.2013, Spätd.: 27.08.2013

Epes-Apotheke

Erika Kölln

Lange Reihe 58 • 20099 Hamburg
Telefon 24 56 64

Nachtd.: 29.08.2013, Spätd.: 22.09.2013

Hauptbahnhof Apotheke

Wandelhalle

Hoda Kadora

Glockengießerwall 8-10 • 22095 Hamburg
Telefon 32 52 73 83 • 365 Tage im Jahr geöffnet

Nachtd.: 20.08.2013, Spätd.: 13.09.2013



MoSys®
Ihr mobiler Systemadministrator

IT-Dienstleistungen

Wir sind die Lösung!

- PC-Problemlösungen
- System Installation & Wartung
- Netzwerk Installation & Wartung
- Hard- & Software Installation
- Systemaktualisierung
- Backup & Datenwiederherstellung
- Systemsicherheit & Internetsicherheit
- Kindersicherung
- Virus - Erkennung & Beseitigung
- Verkaufsberatung Hard- & Software
- PC Einrichtung & Erklärung
- PC - Kurse Hard- & Software (auch Einzelunterricht)

Telefon: 01522-86 30 601

MoSys®
Ihr mobiler Systemadministrator

Henry Bauer
info@MoSysAd.de

www.MoSysAd.de Telefon: 01522-86 30 601

CAFE
Gnosa

So-Do: 10:00 - 24:00
Fr-Sa: 10:00 - 1:00

LANGE REIHE 93 | TEL.: 040 - 24 30 34
20099 HAMBURG | WWW.GNOSA.DE

im Haus hatte er seinen ganz eigenen Stil zu gestalten und zu leben.

Wenn in den ersten Jahren, in denen die Familie Langmaack darin wohnte, eine Zimmerwand von dunkellila in hellgrau umgestrichen wurde oder die Kinder durchs Treppenhaus polterten, hieß es alsbald: „Wenn Onkel Fritz das wüsste!“ Oder schlimmer noch Tante Conny, seine Schwester, die ihm als einzige Mitbewohnerin den Haushalt führte.

Aber es gab entscheidende Stellen, an denen das Denkmal der Neuzeit angepasst werden musste. Man lese und staune Onkel Fritz hatte nur im 2. Stock und im Keller eine Toilette. Die Treppe, 25 Stufen je Geschoss, war aber auch aus anderem Grund häufig mit eiligen Schritten bevölkert, denn während auch die Küche im Keller lag, wurde im 1. Stock gegessen.

Es bedurfte einer einfallsreichen architektonischen Hand, diese Umständlichkeiten zu beheben und die klassizistische Grundstruktur nicht zu stören. Und dann die Fußböden: Kürzlich wollten wir uns von einem Teppichboden trennen, zugunsten von Parkett. Aber dann kam es anders: Unter dem Teppich sechs Schichten ehemaliger Beläge. Niemand kann zurückverfolgen, wer die alle aufeinander geschichtet hatte. Aber dann sind die untersten Dielen im alten Haus zu neuen Ehren gekommen und werden keinen Belag mehr über sich dulden müssen. Unter den uralten Fußleisten fanden sich uraltes Spielzeug, Münzen und ähnliche Requisiten.

Aus den dunklen Tapeten, aus den hohen Treppen und hinterlassenen Skulpturen sind die Geschichten ge-



Foto: Ingrid Henke

macht, die ein bewohntes Denkmal erzählt! Mit den Bücherreihen, die nahezu das ganze Erdgeschoss ausmachen, geht das Erzählen weiter.

Fritz Schumacher hat nur wenige Fachbücher bei seinem Umzug dgelassen. Aber Bücher vermehren sich in fünf Generationen wie von selbst. Bücher, das sind die eigentlichen Denkmäler, mit denen wir leben. Sobald man eines zur Hand nimmt, wird man mit dem Fortgang der Zeit konfrontiert, im Haus An der Alster 39 naturgemäß die Architektur.

In einem Denkmal zu leben heißt für uns: Das Denkmal respektieren, den Fortschritt der Gegenwart nutzen – und kein Museum daraus machen!

Barbara Langmaack
(01.08.2013)

Eine Institution verschwindet.

Es gibt auf St. Georg noch ein Zeugnis aus der Zeit unmittelbar nach Kriegsende und vor der Währungsreform vom Juni 1948. Es wird in Kürze verschwinden. Mein Vater, der Architekt Ferdinand Streb, erhielt 1946/47 den Auftrag das durch Bombeneinschlag beschädigte und unbewohnbare Haus Danziger Straße 44 zu sanieren. Das war Anfang 1948 abgeschlossen. Er hatte aus zwei Wohnungen je Etage vier Wohnungen gemacht und eine davon mit Frau und zwei Kindern im 1. OG rechts selber bezogen. Wir würden heute sagen als Wohnbüro. Morgens wurde das Ehebett an die Wand geklappt und es wurden zwei Zeichentische aufgestellt. Auf

diesen entstand der Entwurf für den neuen Alsterpavillon. Im Erdgeschoss wurden zwei Läden eingerichtet. Der Spielzeug- und Kinderkleiderladen

Voth links und der Gesundheitsmassage- und Fußpflege-Salon Karl Geis rechts. Im linken Laden arbeitet hinter modernem Schaufenster die junge Firma „graphic design“. Der rechte Laden ist dagegen hinter der ursprünglichen Schaufensteranlage auch innen kaum verändert. Der Betrieb wurde 1983



Danzigersstraße 44

Foto: Ingrid Henke

vom Sohn des Gründers von Wolfgang Geis endgültig allein übernommen und bis Ende Juni 2013 nach heutigen medizinischen Kenntnissen weitergeführt. Er hört auf, um den verdienten Ruhestand genießen zu können. Seinen vielen außerordentlich zufriedenen Kundinnen und Kunden aus St. Georg und aus den Betrieben im Umfeld wird er unendlich fehlen, wie man hört. Fehlen wird aber auch eine weitere bauliche Spur, eine der letzten, aus der Zeit von 1947/48.

Martin Streb

Feldenkrais Gruppenkurse

10:00 – 11:30 Uhr

am Mittwoch

04.09.2013 – 09.10.2013

23.10.2013 – 11.12.2013

Raum Mirabeau, Koppel 8

Anmeldung: 040 – 41 36 95 21

Schiefer & Co.

EDELMETALL-SCHEIDEANSTALT

**u.a. Edelmetall-Ankauf
seit 1923**

Montag bis Freitag
08:00 h bis 16:30 h
durchgehend geöffnet

Ellmenreichstraße 24
20099 Hamburg-St.Georg
Tel. 040 – 28 40 92 – 0
Fax 040 – 28 40 92 – 20
www.schiefer.co
mail@schiefer.co

Ankauf in unserem historischen
Kontor im Hochparterre ab 10/2013

Der gute Hirte von nebenan

Als Ludwig Averkamp 1985 als erster Erzbischof des Erzbistums Hamburg, Schleswig-Holstein und Mecklenburg ernannt wurde, 1200 Jahre nach der Vertreibung des heiligen Ansgar, bekam St. Georg einen besonders prominenten Mitbewohner, der zwar im Marien-Dom seinen christlichen Dienst tat, aber in der Koppel wohnte. Und wir einen liebenswerten, zurückhaltenden Nachbarn. Bei einem seiner ersten Rundgänge durch St. Georg verriet er seine Leidenschaft fürs Fußballspielen und für gutes münsterländisches Essen. So lange er konnte führte ihn sein Weg früh morgens in die Messe in den Dom. Immer in schwarz gekleidet, anfänglich noch mit einem schwarzen Fahrrad, begegnete er den Menschen auf der Straße. Wenn man ihn ansprach, war er zwar zurückhaltend, aber stets interes-



Pension Sarah Foto: Ingrid Henke
siert und liebenswert, Ratschläge und Vergebung gab er lieber im Beichtstuhl. Er pflegte konservative Werte und war trotzdem weltoffen und das Zusammenwachsen von Ost und West lag ihm sehr am Herzen.

Am 29. Juli 2003 hat er an die Himmels- tür geklopft und um Einlass gebeten. Wir verneigen uns und trauern um ihn, auch im Namen des Bürgervereins zu St. Georg.

Inge Foerster-Baldenius

Mieterverein zu Hamburg

im Deutschen Mieterbund **DMB**

Beratung und Hilfe

TÄGLICH

– SONNTAGS NIE –

 **879 79-0**

Beim Strohhouse 20 · 20097 Hamburg
mieterverein-hamburg.de

An alle Künstlerinnen, Künstler und Flaneure

Termin merken und einplanen:

Sonnabend 7. September 2013 von 10:00 bis 18:00 Uhr wird der Hansaplatz unser Freiluftatelier zum 5. Kunstpreis Hansaplatz.

Erstmals sind in diesem Jahr BERUFS- und FREIZEITKÜNSTLER zu zwei getrennten Wettbewerben eingeladen. Egal in welcher Technik, die Werke sollen das Motto „VIEL MEHR ST.GEORG“ inszenieren. Sie müssen am Tag der Veranstaltung vor Ort fertiggestellt werden.

Eine Fachjury prämiert um 16:00 Uhr die Werke der Berufskünstler, Besucher vergeben per Stimmzettel den Publikumspreis für die Freizeitkünstler. Insgesamt warten 3.000,- € Preisgeld. Prämierte Arbeiten werden im Anschluss in St. Georg zum Verkauf ausgestellt. Jetzt anmelden (oder spätestens am 07.09.13) im Vor-Ort-Büro am Hansaplatz (T.: 28 00 78 50) oder per Email: hansaplatz-hh@ba-vor-ort-buero.de

Veranstalter: Bürgerverein zu St. Georg + Anwohnerinitiative „Kultur statt Kamasas“.

Campus Lohmühlenpark lebt. Aufruf für „urban gardening“

Ab 1. August 2013 Vollsperrung der Straßen „Berliner Tor“ zwischen „Bei der Hauptwache“ und nördl. „Alexanderstraße“ sowie „Alexanderstraße“ zwischen „Berliner Tor“ und „Wismarer Straße“.

Auf dem Parkplatz Skulpturen, die vor Ort von Kunststudenten geschaffen wurden

Der Imbisswagen hat nach vielen Hürden seinen Platz gefunden

Der Kulturladen hat ein Open-Air-Kino organisiert

24.08. von 13:00 – 17:00 Uhr „Vielfalt mit Sinn“ Kleidertausch

19.08. Orientierungswoche der HAW

20.09. Ausstellung Maschinenbau und Produktion

25.09. Hochschulsportfest

06.09. Semesterauftaktparty der HAW

EILIG: für „urban gardening“ können sich Interessenten bei der ASK melden. Tel. 040- 280 870-0

Kirchplatzkunst

Die Bauarbeiten am Spadenteich vor der St. Georgs-Kirche werden 2006 beendet. Die St. Georger können dann wieder einen der interessantesten Plätze im Stadtteil nutzen, der in den letzten beiden Jahren Anlass für viele egagierte Diskussionen war. ...

Die Besucher finden einen Platz vor, der von vier Kunstwerken in engem räumlichen Zusammenhang geprägt ist: von dem Kalvarienberg (Kreuzigungsgruppe), der Hellinger-Plastik, den Aids-Gedenksteinen von Tom Fecht und – um die Ecke vor dem Kircheneingang von dem drachentötenden Ritter St. Georg von Gerhard Marcks. Dominiert wird der Platz von dem Kirchturm, den der Barockbaumeister Johann Leonhard Prey 1747 ...

Die Kalvariengruppe

Die Kreuzigungsgruppe bildete das Ende des mittelalterlichen Passionsweges, der am Hamburger Dom begann und vor der Stadt endete. Sie ist etwa 1490 durch einen heute unbekannten Künstler gestaltet worden. Sie ist damit die älteste erhaltene freiräumlich aufgestellte Plastik in ganz Hamburg. ... Das Original (in der Turmkapelle der Kirche) hat viele Kriege überstanden. Sie ist dem Schicksal des Umschmelzens in Kano-

nen oder sonstige Waffen entgangen, da über die Jahrhunderte immer wieder Menschen die Kreuzigungsgruppe geschützt haben, ... Auf Initiative des Denkmalschutzamtes wurde im Jahr 2005 eine Bronze-Replik auf den originalen Granitstelen auf dem Spadenteich aufgestellt ...

Als mittelalterliches Kunstwerk spricht die Kalvariengruppe eine deutliche Bildsprache zum Opfertod und zur Transzendenz ... Dargestellt wird aber auch die Hoffnung, wenn aus dem Kreuz Rosenblüten und Blätter sprießen.

Schiffsbleche

Sie stehen auf dem von Horst Hellinger gestalteten Platz wie auf einer Landzunge: 24 mannshohe Bleche von abgewrackten Schiffen, den Niedergang der Hamburger Werften Anfang der 80er Jahre symbolisierend. Hellinger suchte und bearbeitete Objekte, die Geschichten erzählen können. Bewusst stellte er die Schiffsbleche an den Schnittpunkt von Kirchenallee und Kirche. ... Von der Ferne wirken Hellingers Schiffsbleche heute wie eine Pilgergruppe auf dem Weg vom Hauptbahnhof zum Kalvarienberg.

Kunst auf urbanen Plätzen, so forderte Hellinger, „muss für die Bewohner einer Stadt provozierend und anregend wirken“. ...



*Kreuzigungsgruppe und Hellinger
Foto: Ingrid Henke*

Der Prozess der Auseinandersetzung und der Gewöhnung haben zu einer breiten Akzeptanz geführt. Der inzwischen aufgewertete Stadtteil verträgt heute auch mehr Kunst, die Sehgewohnheiten „stört“ ... Hellinger, der 1999 gestorben ist, hätte über die Grafitti an seinem Werk vermutlich nur geschmunzelt.

*Text von Architekt Joachim Reing
(Entwerfer der Platzgestaltung
für die Kreuzigungsgruppe),
Text von der Redaktion stark gekürzt*

Hamburg Häuser Haueisen

Immobilien seit 1914

Adolph Haueisen GmbH Bergstraße 14 20095 Hamburg T 040-32 91 91 F 040-33 61 05 mail@haueisen.de www.haueisen.de

EUROWEIN KONTOR

Weinverkauf
Weinproben
Weinseminare

Öffnungszeiten

Mo - Fr 11.30 - 19 Uhr
Sa 10 - 16 Uhr

Lieferung frei Haus

- ab 6 Flaschen in St Georg
- ab 12 Flaschen in Hamburg

Danziger Straße 37 - 39, 20099 Hamburg
Telefon (040) 49 222 600

www.euoweinkontor.de



Postvertriebsstück
Entgelt bezahlt
C 4571

Gelungenes Fest im Hotel Atlantic für Seniorinnen und Senioren.

Unglaublich aber wahr:

Auch in diesem Jahr ist es dem Bürgerverein zu St. Georg von 1880 wieder gelungen, für unser Seniorinnen- und Seniorenfest bestes Sommerwetter zu organisieren.

So strebten gut 300 ältere Mitbürgerinnen und Mitbürger nach vier vergnüglichen Stunden fröhlich nach Hause. Dafür sorgte das Hotel mit seinem herrlichen

blauen Saal, Café und freundlicher Bedienung, die Torten gestiftet von Johannes Kahrs (SPD) und Fahrid Müller (GRÜNE) – beide waren anwesend – und ein abwechslungsreiches Programm von Künstlern, die St. Georg

auf verschiedene Weise verbunden sind:

der Chor BATENOBA (umwerfend), der Chor taktlos der katholischen Domgemeinde (wunderbar vielseitig), unser

Charmeur Jürgen Hartmann (allseits geliebt) und Sammy Semtner mit einer musikalischen Hommage an Hans Leip (ausgezeichnet).

Wir danken vor allem dem Bezirksamt Mitte

(Andy Grote, vertreten von der anwesenden Frau Brackhage und deren Mitarbeiterinnen) für die tatkräftige und die finanzielle Hilfe, ohne die das Fest nicht möglich gewesen wäre.

M.S.



AMBULANTER PFLEGEDIENST

HARTWIG HESSE
STIFTUNG

Zu Hause

bestens betreut

Wir helfen Ihnen kompetent:

- Bei der Häuslichen Pflege
- Bei der Häuslichen Krankenpflege
- Bei der Hauswirtschaft

Wir freuen uns auf das Gespräch mit Ihnen.

Rufen Sie uns an und vereinbaren gern einen Kostenlosen Beratungstermin für Ihr Anliegen.

HARTWIG-HESSE-STIFTUNG
Alexanderstraße 29 · 20099 Hamburg
Telefon: 040 253284-26
Bürozeiten Mo. - Fr. 9.00 - 16.00 Uhr
E-Mail: info@hartwig-hesse-stiftung.de
www.hartwig-hesse-stiftung.de



www.facebook.com/HartwigHesse

